

Zeitschrift für Studium und Forschung

WiSt

Wirtschafts-
wissen-
schaftliches
Studium

47. Jahrgang
Heft 01/2018

Erklärung von Aktienrenditen durch Faktormodelle

Andreas Lübbering, Florian Kiesel und Dirk Schiereck

Digitale Transformation – Konzeptionelle Entwicklung und Anschlüsse an die managementwissenschaftliche Debatte

Alexander T. Nicolai und Charlotte L. Schuster

Kartellschadenersatz – Ökonomische Aspekte der Umsetzung der EU-Schadenersatzrichtlinie

Theresia Theurl und Gordon Klein

Potenzial des griechischen Exportsektors Neues Wirtschaftswachstum zur Eindämmung der Schuldenkrise?

Julia Rumler und Sarah Sauerhammer

Sollten sich einzelne Bevölkerungsgruppen wie die Katalanen von ihrem Mutterland abspalten können?
Pro & Contra

ISSN 1982-047X



2350201801

Potenzial des griechischen Exportsektors

Neues Wirtschaftswachstum zur Eindämmung der Schuldenkrise?

Griechenland befindet sich nach wie vor in einer tiefen Rezession. Als möglicher Wachstumstreiber bietet sich insbesondere der Exportsektor an. Großes Potenzial besteht vor allem bei kleinen und mittelständischen Unternehmen sowie im Tourismus und im maritimen Transport. Solange allerdings dringend notwendige Reformen unterbleiben, wird Griechenland keine exportgetriebene Konjunkturerholung realisieren können.



Julia Rumler, B.Sc.,
ist Masterstudentin im Fach Business Management an der Universität Würzburg. Sie hat sich im Rahmen ihrer Bachelorthesis am Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsordnung und Sozialpolitik der Universität Würzburg mit dem Exportpotenzial Griechenlands beschäftigt.



Sarah Sauerhammer, M.Sc.,
ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsordnung und Sozialpolitik der Universität Würzburg. Bevorzugte Forschungsgebiete: Einkommensverteilung, soziale Mobilität, europäische Integration.

Summary: Greece continues to be in a deep recession. The export sector in particular presents itself as a possible driver of economic growth. Especially small and medium-sized companies as well as tourism and maritime transport have great potential. However, if urgently needed structural reforms are not undertaken, Greece will not be able to generate export-driven growth.

Stichwörter: Griechenland, Schuldenkrise, Konjunkturbelebung, Exportpotenzial, Reformen

1. Einleitung

Nach der Wahl im Herbst 2009 wurden in Griechenland erstmals Informationen über die tatsächliche Höhe des Haus-

haltsdefizits bekannt, das bedeutend höher ausfiel, als die Regierung bis zu diesem Zeitpunkt vorgegeben hatte. Seitdem bestimmt eine tiefe Rezession verbunden mit finanzpolitischen Restriktionen die griechische Wirtschaft.

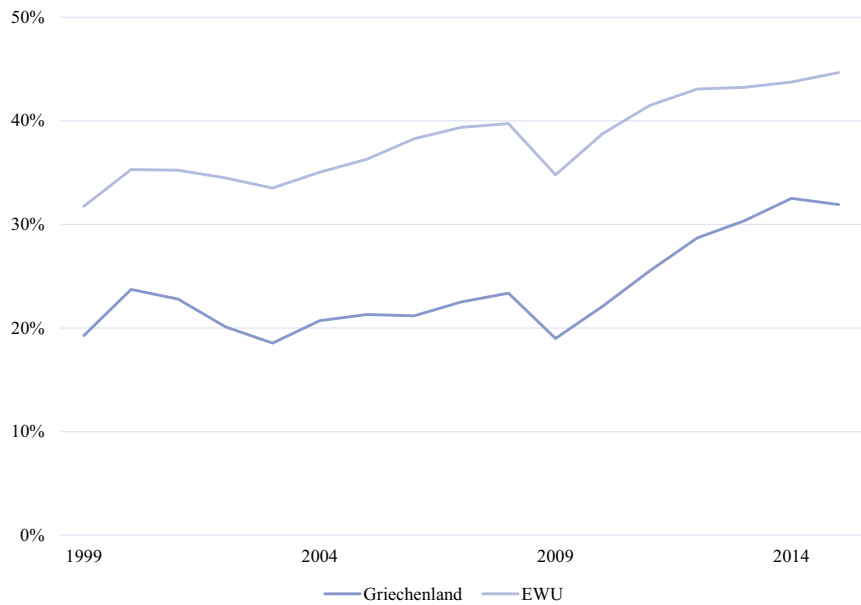
Nachdem die Binnennachfrage schwach zu bleiben scheint, bietet sich für Griechenland insbesondere der **Exportsektor als potenzieller Wachstumstreiber** an. Auch die griechische Regierung hat bereits 2012 angekündigt, bei der Konjunkturbelebung bevorzugt auf den Außenhandel setzen zu wollen.

Der vorliegende Beitrag soll die Chancen eines exportbasierten Wirtschaftswachstums in Griechenland realistisch bewerten. Dafür bieten Kapitel 2 und 3 zunächst einen Überblick über Entwicklung und Struktur der griechischen Exporte. Kapitel 4 stellt die bisherigen Maßnahmen der griechischen Regierung dar. Den Hauptteil des Beitrags bildet die Analyse bisher nicht ausgeschöpfter Exportpotenziale in Kapitel 5, bevor Kapitel 6 eine kurze Zusammenfassung liefert.

2. Entwicklung der griechischen Exporte

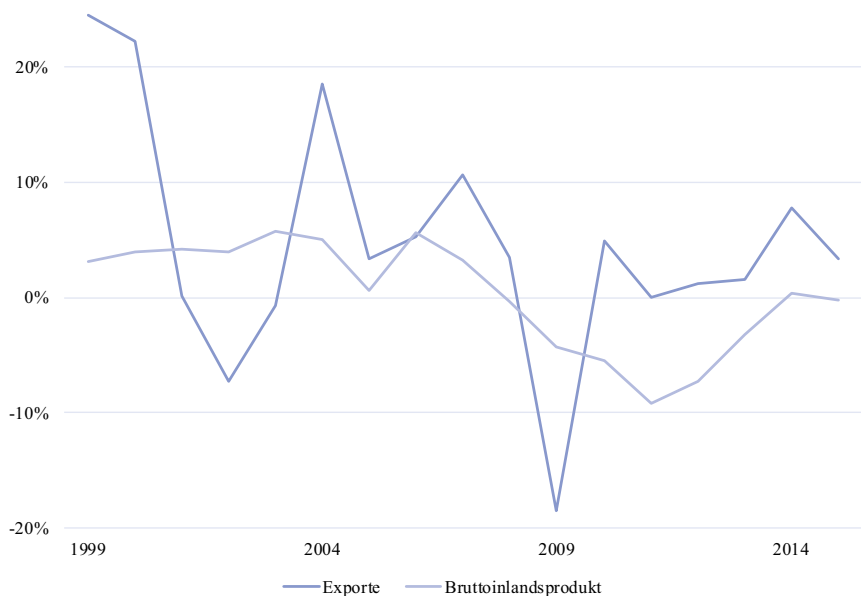
Um Aussagen über die Entwicklung der griechischen Exportaktivität treffen zu können, wird zunächst die **Exportquote** zwischen 1999 und 2015 betrachtet (vgl. *Abb. 1*).

Dabei zeigt sich, dass die Exportquote Griechenlands deutlich unter dem EWU-Durchschnitt liegt. Während die EWU im betrachteten Zeitraum eine mittlere Exportquote von 38 Prozent aufweist, fällt die Exportquote in Griechenland mit durchschnittlich 24 Prozent deutlich geringer aus. Zu Beginn der Wirtschaftskrise 2009 kann sowohl in Griechenland als auch in der EWU ein deutlicher Einbruch der Exportquote beobachtet werden. Auf diesen Knick folgt jedoch ein starker Aufwärtstrend. So hat sich die griechische Exportquote zwischen 2009 und 2014 um knapp 14 Prozentpunkte erhöht.



Quelle: *World Bank* (2017), eigene Darstellung.

Abb. 1: Entwicklung der Exportquote



Quelle: *World Bank* (2017), eigene Darstellung.

Abb. 2: Jährliche Änderungsrate des Exportvolumens und des Bruttoinlandsprodukts

Da die Exportquote das **Verhältnis der Exporte zum Bruttoinlandsprodukt** darstellt, kann der beobachtete Anstieg entweder durch eine Erhöhung des Exportvolumens oder durch ein gesunkenes Bruttoinlandsprodukt erklärt werden. Daher wird im Folgenden die jährliche Änderungsrate des Exportvolumens und des Bruttoinlandsprodukts zwischen 1999 und 2015 betrachtet (vgl. *Abb. 2*).

Es wird ersichtlich, dass Griechenland seit 2008 – mit einer Ausnahme in 2014 – ein negatives Wirtschaftswachstum aufweist. Die Tiefe der Rezession wird vor allem an den stark negativen Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts zwischen 2009 und 2013 deutlich. Gleichzeitig hat Griechenland im Zuge der Wirtschaftskrise einen **massiven Einbruch** seines Exportvolumens verzeichnet und sich bisher nur schwach erholt. Der Aufwärtstrend der griechischen Exportquote seit 2009 kann daher offensichtlich vor allem auf einen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts und nicht

auf einen Anstieg des Exportvolumens zurückgeführt werden.

Die verhaltene Entwicklung der Exporte im Vergleich zu anderen EU-Staaten macht deutlich, dass Griechenland die Chancen, die sich aus dem EU-Beitritt 1981 und dem Beitritt zum europäischen Binnenmarkt 1992 ergeben haben, bisher nicht in vollem Umfang genutzt hat. Im Gegensatz dazu haben die griechischen Importe im Zuge der fortschreitenden europäischen Integration deutlich stärker zugenommen, als es zu erwarten gewesen wäre (vgl. *Papazoglou, 2007*).

Zusätzlich flossen nach dem Beitritt zur EWU im Jahr 2001 und den damit verbundenen Zinssenkungen große Kapitalmengen nach Griechenland. Die dadurch entstehende Nachfragesteigerung nach handelbaren Gütern wurde vor allem durch einen weiteren Anstieg der Importe bedient, während die steigende Nachfrage nach nicht-handelbaren

Gütern zu einer **Umverteilung der verfügbaren Ressourcen** von handelbaren zu nicht-handelbaren Sektoren innerhalb Griechenlands führte und so das Exportpotenzial weiter verschlechterte (vgl. *Kalantzis, 2015*).

3. Struktur der griechischen Exporte

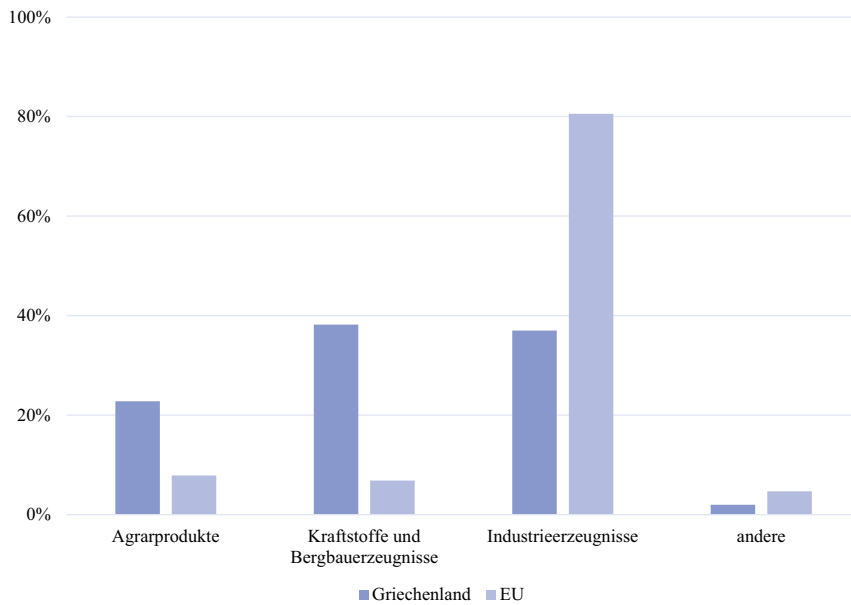
Um die Struktur der griechischen Exporte näher zu analysieren, wird im Folgenden die **Zusammensetzung der Güter- und Dienstleistungsexporte** betrachtet.

Abb. 3 zeigt den Beitrag einzelner Hauptgütergruppen zum gesamten Güterexport. Die Darstellung macht deutlich, dass Griechenland beim Export von **Agrarprodukten sowie Kraftstoffen und Bergbauerzeugnissen** deutlich über dem EU-Durchschnitt liegt. Im Hinblick auf den Export von Industrieerzeugnissen zeigt sich Griechenland jedoch erkennbar schwächer. So fällt der Anteil griechischer Indus-

trieexporte am gesamten Güterexport des Landes mit 37 Prozent nicht einmal halb so groß aus wie der des EU-Durchschnitts.

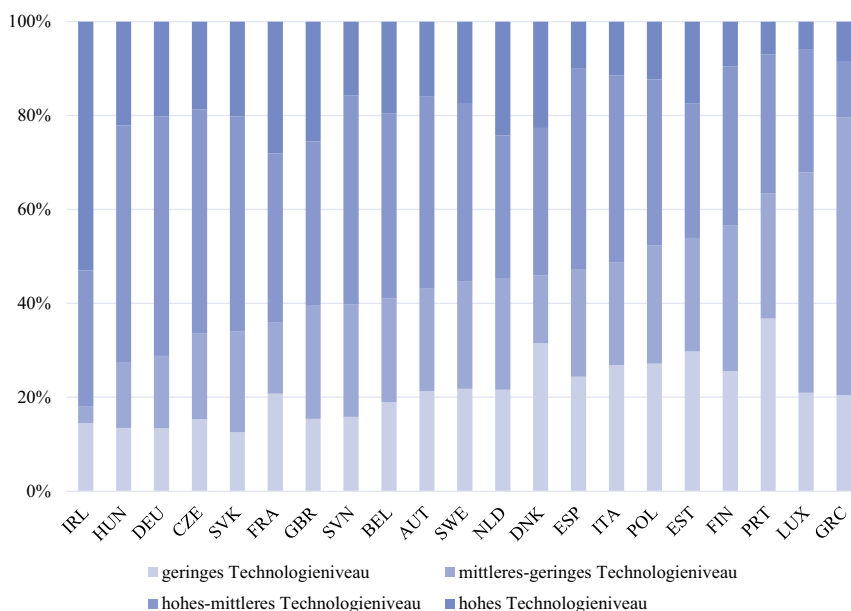
Warum es Griechenland nicht gelungen ist, beim Industrie-güterexport ähnlich erfolgreich zu sein wie andere EU-Mitgliedsstaaten, kann unter anderem aus der Technologie-struktur der Industrieexporte abgeleitet werden. Griechenland hat sich bei der Produktion von industriellen Exportgütern offensichtlich auf Produkte mit **niedrigem Technologieniveau** spezialisiert (vgl. *Abb. 4*).

Beinahe 80 Prozent aller griechischen Industrieexporte im Jahr 2012 weisen einen geringen oder mittleren-geringen Technologiegrad auf. Im Ländervergleich steht Griechenland damit an letzter Stelle. Diese Spezialisierung auf Low-Tech-Produkte macht es Griechenland allerdings schwer, seine Industriegüter in andere entwickelte Länder zu verkaufen. Zudem ist Griechenland dadurch mit einer starken



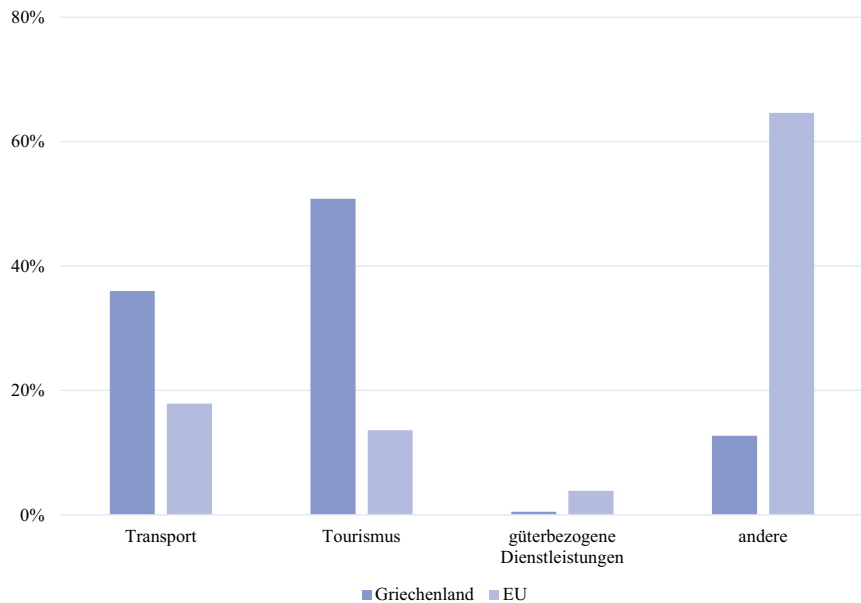
Quelle: *WTO (2017)*, eigene Darstellung.

Abb. 3: Beitrag einzelner Hauptgütergruppen zum gesamten Güterexport 2015



Quelle: *OECD (2017)*, eigene Darstellung.

Abb. 4: Technologieniveau industrieller Exportgüter 2012



Quelle: WTO (2017), eigene Darstellung.

Abb. 5: Beitrag einzelner Dienstleistungsgruppen zum gesamten Dienstleistungsexport 2015

Konkurrenz aus Ländern mit deutlich geringeren Lohnstückkosten wie Bulgarien, China oder der Türkei konfrontiert. Umso schädlicher waren demnach die im Vergleich zur Entwicklung der Produktivität deutlich größeren Lohnsteigerungen im Zuge des Beitritts zur Europäischen Währungsunion im Jahr 2001.

Abb. 5 stellt abschließend den Beitrag einzelner Dienstleistungsgruppen zum gesamten Dienstleistungsexport dar. Hier zeigt sich, dass Griechenland in den Sektoren **Tourismus und Transport** eine überdurchschnittliche Exportleistung aufweist. Im Verhältnis exportiert Griechenland gegenüber dem EU-Durchschnitt mehr als das Doppelte in diesen Sektoren. Bei den Transportdienstleistungen ist dabei vor allem der **maritime Transport** entscheidend. Bei den güterbezogenen Dienstleistungen weist Griechenland wiederum einen vergleichsweise geringen Exportanteil auf.

4. Bisherige Maßnahmen

Kurzfristig ist für Griechenland vor allem die **Wiederherstellung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit** durch interne Abwertung der Währung von Bedeutung. In Kooperation mit der EU, der EZB und dem IWF wurden daher weitreichende strukturelle Reformen implementiert. Ziel ist eine Kürzung der Haushaltseinkommen, um die Reallöhne wieder an die Produktivität anzupassen.

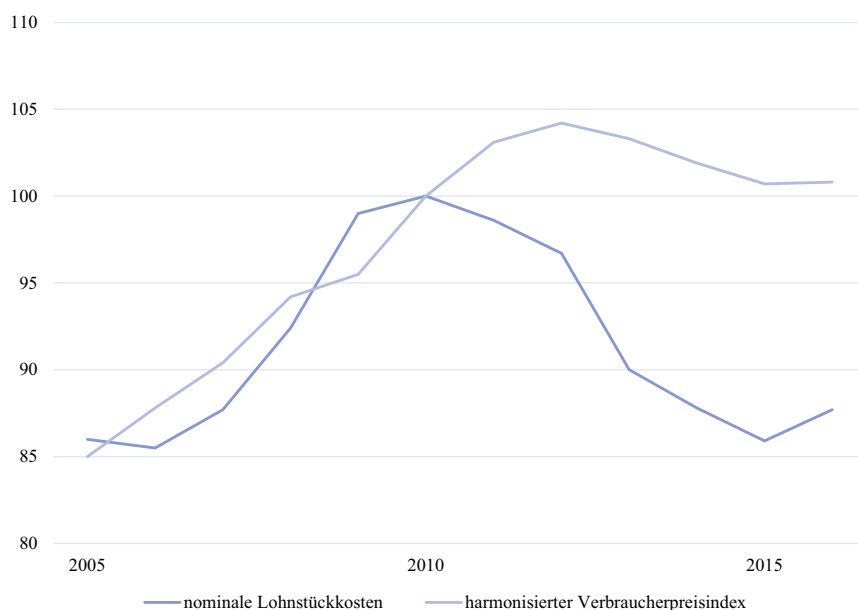
Dafür wurden zunächst die Lohn- und Tarifverhandlungen dezentralisiert, wodurch Löhne und Gehälter zukünftig einfacher an firmenspezifische Bedürfnisse und Produktivitätsentwicklungen angepasst werden können. Bis zur Krise zählte Griechenland mit langen Kündigungsfristen und hohen Abfindungszahlungen außerdem zu den Ländern mit den im OECD-Vergleich restriktivsten Beschäftigungsschutzregelungen. Diese wurde in einem weiteren Schritt

gelockert. Darüber hinaus wurde der bestehende Mindestlohn um ein Drittel gekürzt und die Arbeitszeitflexibilität erhöht (vgl. OECD, 2013).

Wie erfolgreich die bisherigen Maßnahmen für die Wiederherstellung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit waren, wird durch einen Vergleich der Entwicklung der Lohnstückkosten gegenüber der **Entwicklung des allgemeinen Preisniveaus** deutlich. Abb. 6 zeigt seit 2010 eine anhaltende Reduktion der Lohnstückkosten. Die Entwicklung des Preisniveaus verläuft dagegen vergleichsweise konstant, erst ab 2012 ist ein leichter Abwärtstrend erkennbar. Offensichtlich konnten die bisherigen Maßnahmen also nur in begrenztem Umfang Einfluss auf die Preisentwicklung nehmen.

Ein Grund für diese Entwicklung ist, dass griechische Unternehmen bisher nur bedingt von den gesunkenen Löhnen profitieren konnten, da die gleichzeitige Erhöhung der Steuersätze auf Arbeits- und Gewerbeeinkommen sowie der Sozialversicherungsbeiträge den Kostenvorteil erheblich schmälern (vgl. Bank of Greece, 2016). Daneben ist aber vor allem der **fehlende Wettbewerb auf den Produktmärkten** für die Rigidität der Preisentwicklung verantwortlich.

Problematisch ist zum einen die Existenz überholter Rechtsvorschriften. So wurden Änderungen nicht explizit in der Gesetzgebung erfasst, was zu Rechtsunsicherheit führt und die Qualität des Betriebsumfelds beeinträchtigt. Zum anderen existiert eine Vielzahl von Markteintrittsbarrieren. Beispielsweise wird im Tourismussektor der Markteintritt durch strikte Anforderungen zum Erhalt von Baugenehmigungen oder Lizenzen durch verschiedene Institutionen erschwert. Darüber hinaus hemmen preisverzerrende Vorschriften den Wettbewerb. Dazu zählt unter anderem die Setzung von Mindestpreisen. Großer Reformbedarf besteht dabei vor allem im Dienstleistungssektor (vgl. OECD, 2016b).



Quelle: Eurostat (2016), eigene Darstellung.

Abb. 6: Preisentwicklung gegenüber Lohnstückkostenentwicklung (2010 = 100)

Um die Exportpreise zu senken, ist eine zusätzliche **Reform der Produktmärkte** daher zwingend notwendig. Zum einen werden Unternehmen durch steigende Konkurrenz gezwungen, die gesunkenen Lohnstückkosten an die Konsumenten weiterzugeben. Zum anderen schafft ein intensiver Wettbewerb aber auch Anreize zur Steigerung der Produktivität und kann damit für eine weitere Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit sorgen.

5. Potenzial des griechischen Exportsektors

Böwer/Michou/Ungerer (2014) schätzen mithilfe eines Gravitationsmodells, dass die tatsächlichen Exporte Griechenlands zwischen 1995 und 2009 um ein Drittel geringer ausfallen als die potenziell möglichen Exporte. Im Folgenden soll daher anhand ausgewählter Sektoren erläutert werden, welche Reformen notwendig sind, um das griechische Exportvolumen langfristig zu erhöhen.

5.1. Exportpotenzial griechischer KMUs

Im Jahr 2013 waren 99,94 Prozent aller griechischen Unternehmen **kleine bis mittelständische Unternehmen** (KMUs). [Anmerkung: KMUs bezeichnen hier Unternehmen mit bis zu 249 Mitarbeitern.] Griechenland besitzt damit im OECD-Vergleich den größten Anteil an KMUs. Trotzdem wurden nur 29,95 Prozent der gesamten Industrieexporte in 2013 von KMUs gefertigt. Der Großteil der Industrieexporte geht demnach auf einige wenige Großunternehmen zurück (vgl. OECD, 2016a).

KMUs nennen als einen der Hauptgründe für ihre mangelnde Exporttätigkeit die **fehlende institutionelle Flexibilität** Griechenlands. Dabei werden vor allem die zu stark ausgeprägte Bürokratie und die Ineffizienz der Zollverfahren

kritisiert. Insbesondere sind davon Exporteure betroffen, die auf Inputs aus dem Ausland angewiesen sind (vgl. National Bank of Greece, 2014).

Ein entscheidender Schritt ist bereits im Jahr 2012 erfolgt, als sich die griechische Regierung zur Umsetzung einer nationalen Strategie zur Handelserleichterung verpflichtet hat. Der Fokus liegt dabei auf einer effizienteren Gestaltung der Zollverfahren und der Prozesse im Vorfeld, um Hindernisse wie doppelte Abläufe, komplizierte Dokumentationsprozesse, Rechtsunsicherheit oder mangelnde Transparenz abzubauen. Eine erfolgreiche Umsetzung könnte die benötigte Zeit und die administrativen Kosten für Exporteure bedeutend senken und die Basis für die Einführung eines einzigen, integrierten Informationssystems schaffen.

Darüber hinaus bemängeln griechische KMUs **Schwächen im Vertriebsnetz und der Transportinfrastruktur**. Dabei wird vor allem die zu geringe Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien einschließlich des Internets hervorgehoben. Dadurch fehlt es Unternehmen an Möglichkeiten, um in neuen ausländischen Märkten aktiv zu werden. Steht beispielsweise die Nutzung von E-Commerce zur Verfügung, so wird es auch für KMUs möglich, effizient auf dem Weltmarkt zu agieren und über die Landesgrenzen hinaus zu wachsen (vgl. de la Maisonnette, 2016). Im OECD-Vergleich erweist sich die E-Commerce-Nutzung Griechenlands jedoch als äußerst gering. Während im Jahr 2013 durchschnittlich 21 Prozent der Unternehmen in den OECD-Ländern E-Commerce in Anspruch nahmen, waren es in Griechenland gerade einmal 10,4 Prozent. Von den wenigen griechischen Unternehmen, die sich im E-Commerce engagierten, nutzten es zudem nur 44 Prozent dazu, mit anderen EU-Ländern zu handeln (vgl. OECD, 2015).

Zusätzlich nennen KMUs den **mangelnden Zugang zu speziellen Finanzprodukten** für Exporteure (z. B. Handels-

kredite) als hemmend für ihre Exportwettbewerbsfähigkeit. 31 Prozent der griechischen KMUs beurteilen den fehlenden Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten als ihr aktuell größtes Problem (vgl. *European Central Bank*, 2016).

Die Existenz der angeführten Exporthindernisse hat dazu geführt, dass im Jahr 2014 rund 16 Prozent der griechischen KMUs nur potenzielle Exporteure waren. Sie exportierten zum Zeitpunkt der Umfrage nicht, würden jedoch die Exportaktivität aufnehmen, sofern bestimmte Hindernisse abgebaut werden (vgl. *National Bank of Greece*, 2014). Dies deutet darauf hin, dass das Exportpotenzial griechischer KMUs bisher nicht vollständig ausgeschöpft wird und ein bedeutend größerer Beitrag von KMUs zum Wirtschaftswachstum durch Exporte möglich wäre.

5.2. Exportpotenzial des Tourismussektors

Der Tourismus ist für Griechenland von besonderer Bedeutung. Im Jahr 2013 entfielen 5,3 Prozent des Bruttoinlandsprodukts und 9,1 Prozent der Beschäftigung auf diesen Sektor. Die Tatsache, dass die Umsätze im Tourismussektor zwischen 2013 und 2014 einen weiteren Anstieg von 10,2 Prozent aufweisen, deutet daraufhin, dass auch hier Potenzial für eine Erhöhung des Exportvolumens besteht (vgl. *OECD*, 2016c).

Griechenland ist mit einem nationalen Strategieplan für den Tourismus 2014–2020 auch hier bereits aktiv geworden. Zu den Zielen gehört beispielsweise eine Verbesserung der für den Tourismus relevanten Infrastruktur. Darüber hinaus soll die Existenzgründung in der Tourismusbranche durch eine Online-Plattform erleichtert werden, auf der die benötigten Informationen zur Unternehmensgründung bereitgestellt werden. Zusätzlich sollen Anreize für neuartige Investitionen und die Entwicklung **alternativer Tourismusangebote** abseits des klassischen Badeurlaubs geschaffen werden (vgl. *OECD*, 2016c).

Dazu zählt zum Beispiel der Medizintourismus, der sich auch in Griechenland zunehmend entwickelt. Bereits heute können bestimmte medizinische Dienstleistungen wie Schönheitsoperationen, Fruchtbarkeitsbehandlungen sowie Zahn- oder Augenoperationen mit den klassischen Tourismusangeboten kombiniert werden (vgl. *Nassar/Robano/Wehinger*, 2016).

Auch das Potenzial von **Geschäftsreisen** wurde bislang nicht vollständig ausgeschöpft. So besaßen im Jahr 2009 fast ausschließlich Hotels mit höchster Sternebewertung die nötige Infrastruktur für die Ausrichtung von Tagungen und Konferenzen. Eine höhere Angebotsvielfalt könnte zusätzlich die Problematik der besonders hohen Saisonalität in der griechischen Tourismusbranche abschwächen. Im Jahr 2011 entfielen 57 Prozent aller Hotelbuchungen auf den Zeitraum zwischen Juni und August. Im gesamten Eu-

ropaum waren es dagegen nur 37 Prozent (vgl. *OECD*, 2014). Ein weiterer Wachstumstreiber könnte eine **Verbreiterung des Absatzmarkts** für Tourismusdienstleistungen sein. Im Jahr 2012 stammten 86 Prozent der Anreisenden aus Europa, der größte Teil davon aus Deutschland und Großbritannien. Mit einer jährlichen Wachstumsrate von durchschnittlich 38 Prozent zwischen 2008 und 2012 ist aber insbesondere Russland zu einem bedeutenden Markt für den griechischen Tourismus geworden. Wie wichtig es ist, diesen Absatzmarkt weiter zu stärken, wird auch durch die höheren Durchschnittsausgaben russischer Touristen deutlich. So betragen im Jahr 2012 die durchschnittlichen Ausgaben eines ausländischen Besuchers in Griechenland 646 Euro, wohingegen die durchschnittlichen Ausgaben eines russischen Besuchers mit 1.079 Euro beinahe das Doppelte betragen. Neben Russland existieren weitere potenzielle Märkte für griechische Tourismusdienstleistungen, von denen Griechenland bisher kaum profitiert. So sind die Besucherzahlen von Touristen aus Ländern wie Japan und China bisher sehr gering (vgl. *Kasimati*, 2016).

5.3. Exportpotenzial des maritimen Transportsektors

Griechenland besitzt mit 43 Prozent den größten Anteil an der gesamten EU-Flotte (vgl. *Oxford Economics*, 2014). Die geographische Lage des Landes trägt zu seiner **starken Position im maritimen Sektor** bei. So liegt Griechenland nicht nur an einer der am stärksten befahrenen Schifffahrtsstraßen – dem Suezkanal und dem Mittelmeer –, sondern auch am Schnittpunkt dreier Kontinente und bildet damit eine Drehscheibe für den internationalen Handel.

Griechenlands Erfolge bei maritimen Transportdienstleistungen konnten in der Vergangenheit den steigenden Leistungsbilanzdefiziten teilweise entgegenwirken. So ist vor allem die jährliche Wachstumsrate der Erlöse aus Seetransporten von durchschnittlich 15 Prozent zwischen 2004 und 2008 entscheidend für die bis dahin moderate Entwicklung der griechischen Leistungsbilanzsalden. Im Jahr 2009 kam es jedoch im Zuge der Weltwirtschaftskrise auch hier zu einem erheblichen Einbruch der Erträge (vgl. *Bank of Greece*, 2014).

Dass Griechenland bislang nicht sein gesamtes Potenzial im maritimen Transportsektor ausschöpft, macht ein Vergleich der durchschnittlichen Einnahmen der griechischen Flotte mit den Einnahmen anderer Länder deutlich. Während Griechenland zwischen 2010 und 2012 durchschnittliche Einnahmen von rund 60 Euro pro Tonne generierte, betragen die Einnahmen Japans mit einer ähnlich großen Flotte rund 104 Euro pro Tonne. Andere Länder wie Dänemark (638 Euro pro Tonne), Belgien (556 Euro pro Tonne) und die Niederlande (426 Euro pro Tonne) erzielten ein Vielfaches dieser Erlöse (vgl. *Bank of Greece*, 2014).

Die hohe Differenz ist zum Teil auf die unterschiedliche Struktur der Flotten zurückzuführen. Griechenland hat sich auf den Bereich der **Tanker und Trockengutfrachter** spezialisiert. Darüber hinaus zeichnen sich die Charterverträge der griechischen Flotte durch überwiegend **kurze Laufzeiten** aus. In anderen Ländern dominieren hingegen Containerschiffe, bei denen tendenziell Charterverträge mit einer deutlich längeren Laufzeit geschlossen werden (vgl. *Bank of Greece*, 2014).

Trotz der vorteilhaften Lage der zwei größten Häfen, dem Hafen von Thessaloniki und dem Hafen von Piräus, wird Griechenland bisher kaum für den Durchgangsverkehr von Containerschiffen genutzt. Dies kann zu einem großen Teil mit der **schwachen Wettbewerbsfähigkeit des Verkehrsnetzes** in Griechenland und seinen Nachbarländern erklärt werden. So fällt die Qualität der griechischen Straßen- und Schieneninfrastruktur nicht nur verglichen mit vielen nordeuropäischen Ländern schwach aus, sondern auch im Vergleich zu den meisten seiner mediterranen Konkurrenten (vgl. *National Bank of Greece*, 2013).

Auch die *OECD* (2013) berichtet über dringend notwendige Verbesserungen der Logistikstruktur. Insbesondere wird dabei auf fehlende Verknüpfungen zwischen dem maritimen Transport, dem Schienennetz und dem Straßenverkehr hingewiesen. So existiert beispielsweise in Thessaloniki keine Verbindung des Containerhafens mit dem Schienennetzwerk. Um das vorhandene Potenzial besser ausschöpfen zu können, gilt es somit, die EU-Fördermittel vor allem im Transportsektor effizient für Infrastrukturprojekte einzusetzen und Privatisierungen in diesem Sektor weiter zu fördern. Daneben könnten mit der Vergabe von Konzessionen auch private Gelder zur Entwicklung des griechischen Transportnetzes beitragen. Nachdem vor allem Schiffahrtsgesellschaften solche Konzessionsvereinbarungen treffen, könnten diese nicht nur die nötige Finanzierung für wichtige Investitionen liefern, sondern darüber hinaus auch Erfahrung und Wissen für eine effizientere Hafenorganisation einbringen.

6. Fazit

Die Analyse zeigt, dass sich Griechenland aktuell großen strukturellen Hindernissen gegenüber sieht. So besteht

zwar großes Exportpotenzial bei griechischen KMUs, das aber durch den mangelnden Zugang zu Krediten und andere Exporthindernisse zu großen Teilen nicht genutzt wird. Auch im Tourismus- und Transportsektor, in denen Griechenland komparative Vorteile besitzt, könnten die Exporte deutlich höher ausfallen. Griechenlands geographische Lage bietet dem Land optimale Voraussetzungen, jedoch verhindern auch hier strukturelle Schwächen eine bestmögliche Auslastung.

Solange es Griechenland nicht gelingt, die bestehenden institutionellen Probleme zu beheben, wird der griechische Export demnach keine Schlüsselrolle bei der Konjunkturbelebung Griechenlands einnehmen.

Literatur

- Bank of Greece*, Monetary Policy 2013–2014, Athen 2014.
Bank of Greece, Summary of the Annual Report 2015, Athen 2016.
 Böwer, U., V. Michou, C. Ungerer, The Puzzle of the Missing Greek Exports, European Commission Economic Papers 518, Brüssel 2014.
 de la Maisonneuve, C., How to Boost Export Performance in Greece, OECD Economic Department Working Papers 1299, Paris 2016.
 European Central Bank, Survey on the Access to Finance of Enterprises in the Euro Area: October 2015 to March 2016, Frankfurt am Main 2016.
 Kalantzis, Y., Financial Fragility in Small Open Economies: Firm Balance Sheets and the Sectoral Structure, in: Review of Economic Studies Vol. 82 (2015), S. 1194–1222.
 Kasimati, E., Does Tourism Contribute Significantly to the Greek Economy? A Multiplier Analysis, in: European Journal of Tourism, Hospitality and Recreation Vol. 7 (2016), S. 55–62.
 Nassr, I., V. Robano, G. Wehinger, Unleashing the Export Potential of SMEs in Greece, OECD Working Papers on Finance, Insurance and Private Pensions 41, Paris 2016.
 National Bank of Greece, Container Ports: An Engine of Growth, Athen 2013.
 National Bank of Greece, Survey of Greek SMEs: First Half of 2014, Athen 2014.
 OECD, OECD Economic Surveys: Greece 2013, Paris 2013.
 OECD, OECD Competition Assessment Reviews: Greece, Paris 2014.
 OECD, OECD Science, Technology and Industry Scoreboard 2015, Paris 2015.
 OECD, Entrepreneurship at a Glance 2016, Paris 2016a.
 OECD, OECD Economic Surveys: Greece 2016, Paris 2016b.
 OECD, OECD Tourism Trends and Policies 2016, Paris 2016c.
 Oxford Economics, The Economic Value of the EU Shipping Industry, Oxford 2014.
 Papazoglou, C., Greece's Potential Trade Flows: A Gravity Model Approach, in: International Advances in Economic Research 13 (2007), S. 403–414.